

# Was würde Paulus auf dem Marktplatz Basel sagen?

Apostelgeschichte 17,16–34

Predigt von Prof. Dr. Stefan Schweyer  
gehalten am 16. Februar 2025



Paulus geht in vorbildlicher Weise auf die gesellschaftliche Situation ein und spricht in diesem gesellschaftlichen Kontext von der guten Nachricht von Jesus Christus. Paulus und seine Rede sind ein Vorbild für "kontextualisierte Evangelisation". Ich will heute gar nicht viel von der Athener-Kultur sprechen, die Paulus angetroffen hat. Sondern ich will mir mit Euch zusammen vorstellen, Paulus wäre nicht auf dem Marktplatz von Athen, sondern auf dem Basler Marktplatz. Was würde er in Basel sehen? Und was würde er uns Baslern sagen?

Vers 27: Keinem von uns ist Gott fern.

In der Mitte unseres Bibeltextes steht die zentrale Aussage, dass Gott keinem von uns fern ist. Das ist die innerste Grundlage, von der wir ausgehen, wenn wir an Basel denken. Gott ist Dir nicht fern.

Gott ist unseren Mitmenschen nicht fern.

Gott ist uns nahe.

Gott ist Basel nahe.

Deshalb lasst uns darum ringen, wie diese Wahrheit in Basel aufleuchten kann.

Dazu heften wir uns an die Fersen von Paulus und gehen mit ihm in vier Schritten durch die Basler Gesellschaft: **Beobachten / Einschätzen / Anknüpfen / Herausfordern**

Wir starten mit dem ersten Schritt: **Beobachten**

Vers 17: Er redete mit den Leuten, die er auf dem Marktplatz antraf...

Vers 23: Ich bin durch die Stadt gegangen und habe mir eure heiligen Stätten angeschaut.

Paulus redete mit den Menschen, auf dem Marktplatz, mit den Philosophen – das wäre dann vielleicht an der Universität, und Paulus sieht sich die Stadt an.

Was beobachten wir, wenn wir die Stadt sehen?

Wenn man auf die Homepage des Kantons Basel-Stadt geht ([www.bs.ch](http://www.bs.ch)) kommt als Schwerpunkt folgende Nachricht und das Bild des Marktplatzes: Basel wird bis 2037 Netto-Null. Basel ist klima-freundlich. Das Klima ist Basel wichtig. Basel will zur klimaangepassten Stadt werden. Basel will eine lebensermöglichende Atmosphäre schaffen – in der man atmen und gut leben kann.

Zu diesem Wunsch nach einem gesunden Klima passt auch die grösste Industrie Basels. Sie zielt in erster Linie auf Gesundheit. Und sie symbolisiert auch den Reichtum der Stadt.

Wenn man mit Paulus weiter durch Basel geht, wird man unweigerlich auf die Fasnacht stossen. Die „drei scheenschte Dääg“ kommen schon bald. Auf Laternen und mit Schnitzelbänken wird das gegenwärtige politische und gesellschaftliche Leben witzig-kritisch dargestellt. Im Mai ist der Eurovision Song Contest in Basel zu Gast, ein riesiger Anlass. Fasnacht und ESC stehen beide für Werte wie kulturell, kreativ, kritisch und progressiv.

Mit Paulus sehen wir, dass es in Basel viele Kirchen gibt – einige von ihnen dienen schon längst nicht mehr als Kirche, so beispielsweise die Barfüsserkirche, in der das Historische Museum untergebracht ist – Gehören die Kirchen insgesamt in den Bereich des Historischen, der Vergangenheit?

Die Zahlen vom statistischen Amt stimmen ernüchternd. In der ehemaligen Reformationsstadt sind gerade mal noch 15 % reformiert. Basel ist der erste Kanton in der Schweiz, in dem es mehr religionslose Menschen gab (2021: 54 %) als religiöse (46 %). Religionslose Menschen sind Menschen, die sich zu keiner religiösen Gemeinschaft zählen – es mag sein, dass manche unter ihnen schon noch religiöse Vorstellungen haben, aber diese nicht mehr in einer Gemeinschaft leben. Überwiegend handelt es sich um Menschen, die man als säkular bezeichnen kann. Das sind Menschen, die ihr Leben so gestalten, wie wenn es Gott nicht geben würde. Es sind auch Menschen, die Gott gar nicht vermissen, die durchaus glücklich sind. Ich nenne sie oft „Gewohnheitsatheisten“, sie sind nicht aktiv gegen Gott – es ist eher so, dass ihnen Gott und Religion einfach gleichgültig sind.

Es gäbe sicher noch mehr zu sehen und zu entdecken, aber wir beenden hier vorerst den beobachtenden Streifzug durch Basel und halten einige Stichworte fest, die uns aufgefallen sind. Ich würde diese zusammenfassen mit dem Stichwort „Hohes Lebensideal“. Viele der Werte, die wir beobachtet haben, stehen für hohe Lebensideale: Gutes Klima, Gesundes Leben, Hochkulturell, Kreativität, Reichtum, Progressivität => das steht alles für hohe Lebensideale.

Zweiter Schritt: **Einschätzen**

Vers 16: Als Paulus das sah, packte ihn der Zorn.

Vers 22: Nach allem, was ich sehe, seid ihr sehr idealistische Leute.

Vers 23: Ihr verehrt etwas, ohne es zu kennen.

Im zweiten Schritt bewertet Paulus seine Beobachtungen.

Wir lesen in unserem Text, dass Paulus den Zorn packte. Man muss jetzt nicht an einen wutentbrannten Paulus mit feuerrotem Kopf denken. Vielmehr geht es bei „Zorn“ um die innere Erregung, dass das, was man beobachtet, einem schmerzt und nicht gleichgültig lässt. Es wäre etwas vom schlimmsten, wenn uns unsere Mitmenschen und ihre Lage gleichgültig werden! Man kann auch sagen: Ich werde nur zornig wegen etwas, was mir wichtig ist. Wenn es mich nicht mehr beschäftigt, dass meine Mitmenschen so leben, wie wenn es Gott nicht gäbe, dann stimmt etwas mit meinem Herzen nicht mehr.

Vielmehr gilt: Ich will nicht gleichgültig sein. Meine Mitmenschen sind mir nicht egal, weil sie Gott nicht egal sind. Gott ist nicht fern von ihnen – dann will ich auch nicht fern von ihnen sein.

Paulus kommt dann zur Einschätzung, dass die Athener fromme Leute sein müssen – wegen den vielen Altären und Götzenbildern. In Basel würde ich das so wohl nicht mehr sagen. Wenn ich versuche, ein anderes Stichwort zu finden als „Fromm“, würde ich für Basler „idealistisch“ setzen.

Und schliesslich sagt Paulus: Ihr verehrt etwas, ohne es zu kennen. Paulus spricht also über die verborgenen religiösen Ahnungen der Athener.

Vielleicht könnte man das auch über die Basler sagen. Ihre hohen Lebensideale zeugen von einer grossen Sehnsucht nach einer idealen Welt, eigentlich einer himmlischen Welt, eine Welt, in der es nichts mehr Böses gibt, in der Menschen ihr Leben in allen Formen entfalten können.

Dritter Schritt: **Anknüpfen**

Vers 24: Es ist der Gott, der die Welt erschaffen hat und alles, was in ihr ist.

Vers 28: Durch ihn leben wir doch, bewegen wir uns und haben unser Dasein. Oder wie es einige eurer Dichter gesagt haben: «Wir sind sogar von seiner Art.»

Im dritten Schritt knüpft Paulus an seine Beobachtungen und Einschätzungen an. Er beginnt, von Gott auf eine Art und Weise zu sprechen, welche die Athener verstehen können. Wenn man vergleicht, wie Paulus das Evangelium an jüdische Mitmenschen verkündigt hat - und jetzt sieht, wie er von Gott zu nicht-jüdischen Menschen spricht, fallen die Unterschiede sofort auf. Paulus argumentiert nicht mit dem Alten Testament. Vielmehr sucht er einen gemeinsamen Boden und findet diesen in Athen bei Gott als Schöpfer. Paulus zitiert in Athen bekannte Dichter (Epimened von Keta und Aratus aus Cilicien).

Ich habe nicht so viel recherchiert, was grosse Basler Personen alles gesagt und geschrieben haben. Ein Müsterchen möchte ich dennoch geben. Was ist das wichtigste Basler Lied? => Ja genau, «Z'Basel a mim Rhy». (Wieviele Strophen kannst Du? => ich eigentlich nur eine.)

Das Lied wurde von Johann Peter Hebel vor ca. 220 Jahren geschrieben. In der letzten Strophe wird über Gott gesprochen: Gott gebe euch frohen Mut, Gott nehme euch in sein treue Hut, d.h. Gott behüte euch.

Wenn ich das mit dem Basler Idealismus verbinde, finde ich das hervorragend: Der Optimismus, der aus der idealistischen Weltsicht stammt, ist ja gar nicht selbstverständlich. Gott gebe euch einen frohen Mut. D.h. doch: Die Idee, dass diese Welt besser sein könnte als sie ist, ist doch ein Gottesgeschenk. Woher weiss ich denn, dass diese Welt besser sein könnte als sie ist? Woher kommt die Idee eines gelingenden Lebens? Und woher die Kraft, das anzustreben? Gott gebe euch frohen Mut.

Und was diese Idee betrifft, ist es doch offensichtlich, dass damit das Böse nicht aus der Welt geschafft ist. Es gibt manches, was uns bedroht – in der Natur und aus dem Menschen.

Es ist einfach ein Geschenk, wenn man an einem Morgen wieder erwachen kann. Gott behüte Euch! Auf dieses Behüten sind wir angewiesen. Er trägt uns in seiner Hand, ob wir das merken oder nicht, ob wir es anerkennen oder nicht.

#### Vierter Schritt: Herausfordern

Vers 24: Denn Paulus verkündete die Gute Nachricht von Jesus und von der Auferstehung.

Vers 31: Dass dieser Mann wirklich dafür bestimmt ist, die ganze Welt zu richten, hat Gott allen Menschen durch dessen Auferstehung von den Toten bewiesen.

Und wir kommen zum letzten Schritt. Bis jetzt ist alles noch recht harmonisch. Paulus beobachtet, schätzt ein, knüpft an Bekanntes an. Jetzt aber kommt es zur Herausforderung. Und die besteht darin, dass Paulus von der Auferstehung spricht.

Das ist nicht zufällig und wir können einiges daraus lernen. Denn mit der Auferstehung geht es nicht um ein Randthema des Glaubens. Es geht nicht um eine gesellschaftspolitische Position oder eine ethische Haltung, es geht um die Mitte des Glaubens, um das Wichtigste überhaupt, das, was den christlichen Glauben zum christlichen Glauben macht.

Jesus Christus ist von den Toten auferstanden.

Das ist gleichzeitig eine gewaltige Zusage und ein hoher Anspruch. Es ist die gewaltige Zusage einer neuen Welt. Mit der Auferstehung von Jesus Christus beginnt die neue Schöpfung. Der Anbruch der neuen Welt, in der das Böse besiegt und überwunden wird. Und das ist auch der hohe Anspruch. Denn das heisst, dass alles Unrecht gerichtet wird. Dass alles, was Böse ist, keinen Bestand mehr haben kann.

Wir bringen die Auferstehung mit den Basler Idealismus-Werten in Verbindung: Auferstehung als neue Schöpfung sagt:

Es geht vorwärts, es ist progressiv – noch viel progressiver als je gedacht.  
Die neue Schöpfung hat ein vollkommenes Klima. Klimafreundlicher als je gedacht.  
Die Gesundheit wird auf ein neues Level gehoben, nicht nur langes, sondern ewiges Leben.  
Gesünder als je gedacht.

Das mit der Auferstehung verbundene Gericht sagt: Ihr Basler habt völlig recht, wenn ihr die Mächtigen aufs Korn nehmt und sie und Euch selbstkritisch beurteilt. Super so. Ihr seid kritisch – Das Gericht heisst: Kritischer als je gedacht.  
Da wird unsere Welt, da werden wir selbst bis auf die letzte Faser unserer Existenz unter die Lupe genommen – und da kann nichts Bestand bleiben, was nicht den höchsten Idealen von Liebe, Freude, Friede und Freiheit entspricht.

Das Gericht ist verbunden mit der Anerkennung Gottes. Der Gott, der in der säkularen Lebensgestaltung verborgen wird, wird offenbar. Deshalb kommt der Moment, da werden sich alle Knie beugen müssen vor Gott und alle werden anerkennen, dass Jesus Christus der Herr ist.

Die neue Schöpfung, die mit der Auferstehung anbricht, sagt den Baslern: Eure Kreativität, Eure Kultur, Euer Reichtum ... darüber kann man sich nur freuen. Es wird aber bei weitem in den Schatten gestellt durch die neue Schöpfung. Kreativer als je gedacht, kultureller als je gedacht, reicher als je gedacht.

So sehen wir: Damals wie heute ist die Auferstehung von Jesus Christus der Mittelpunkt, von dem das Evangelium ausgeht.  
Die Auferstehung durchbricht jede menschliche Kultur und entlarvt jeden menschlichen Idealismus.  
Deshalb provoziert die Auferstehung. Das war damals so und wird auch heute so sein:

Vers 32: Einige lachten. Andere wollten mehr hören.

Vers 33: Einige kamen zum Glauben.

Die Leute wurden provoziert. Die Auferstehung lässt Menschen nicht kalt. Die Reaktionen sind vielfältig – damals wie heute. Manche finden es einfach lächerlich, manche spüren, da gibt es eine Sehnsucht in mir, die sich zu regen beginnt, dem will ich weiter nachgehen und es geschieht, dass Menschen zum Glauben kommen und für sich selbst erfahren, was die eigentliche Grundlage ist: Gott ist mir nicht fern. Dieser Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist mein Gott. Dieser Christus, der von den Toten auferstanden ist, ist mein Herr.

Deshalb halten wir es fest – für Dich, für mich, für unsere Basler Mitmenschen:

Keinem von uns ist Gott fern. (Vers 27)